



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Kersten, L.: Wirkungsanalyse der Deregulierung am Beispiel des kenianischen Maismarktes.
In: Schmitt, G.; Tangermann, S.: Internationale Agrarpolitik und Entwicklung der
Welta Agrarwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des
Landbaues e.V., Band 28, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1992), S.323-330.

WIRKUNGSANALYSE DER DEREGULIERUNG AM BEISPIEL DES KENIANISCHEN MAISMARKTES

von

Lutz KERSTEN, Braunschweig-Völkenrode

Einleitung

Eine stärkere marktwirtschaftliche Orientierung gehört schon lange zu den Bedingungen des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank im Rahmen der Stabilisierungs- und Strukturanpassungsprogramme, um die Staatsausgaben zu begrenzen und die Effizienz der Wirtschaft zu erhöhen. Die EG erscheint in ihrem sogenannten politischen Dialog konzilianter, sie stellt in ihren Reformprogrammen für den Agrarsektor der Entwicklungsländer aber ebenfalls die Forderung nach einer effektiveren Markt- und Preispolitik, die bessere Marktergebnisse erlaubt. Der Maismarkt Kenias ist seit langer Zeit ein besonders umstrittenes Objekt der Liberalisierung. In den im allgemeinen in fünfjährigem Rhythmus erscheinenden Entwicklungsplänen der Regierung von Kenia wurde immer wieder die Absicht verkündet, am Maismarkt die großen Hemmnisse für den Privathandel abzubauen und die Rolle des parastaatlichen Marktamts (National Cereals and Produce Board, NCPB) auf Preisstabilisierung und Haltung einer Sicherheitsreserve zu beschränken (Deregulierung). Seit April 1988 wird nun schließlich das Reformprogramm für den Getreidesektor mit finanzieller Unterstützung der EG umgesetzt.

Das Reformprogramm besteht aus verschiedenen Komponenten zur Lösung der Probleme am Getreidemarkt:

- Umwandlung des NCPB vom einzigen legalen Anbieter des formalen (sekundären) Maismarkts in ein Marktamt zur Preisstabilisierung und zur Ernährungssicherung.
- Änderung der Preispolitik vom Festpreis auf allen Marktstufen zu einer Preisstabilisierung innerhalb eines Preisbands.
- Liberalisierung und Privatisierung der Vermarktung.

Die verschiedenen Komponenten der Reform der Markt- und Preispolitik sind nicht voneinander unabhängig. Während es möglich ist, die sogenannte Restrukturierung des NCPB so auszugestalten, daß die bisherigen Regelungen unverändert beibehalten werden, ist die richtig verstandene Liberalisierung auf jeden Fall mit einschneidenden Veränderungen der Markt- und Preisregelung und der Aufgabenstellung für das Board verbunden.

Bei der Abschätzung der Wirkungen der Liberalisierung eines Binnenmarktes dient normalerweise der Weltmarkt als Referenzsystem, gegenüber dem die Verzerrungen und damit zugleich die Veränderungen infolge der Liberalisierung abgeschätzt werden. Das Binnenmarktpreisniveau wird mit einem Preis auf Großhandelsebene ausgedrückt. Im Fall des kenianischen Maismarktes richtet sich das Interesse auf den Ver-

marktungssektor selbst und damit auf die Spanne zwischen Erzeugerpreis und Verbraucherpreis, die sich, so die Ausgangshypothese, durch die Deregulierung verändern wird. Die dadurch zu erwartenden Wirkungen auf Preise, Mengen, Einkommen und gesamte Wohlfahrt sollen anhand der partiellen Marktanalyse dargestellt werden. Das Konzept der Weltmarktparitätspreise auf verschiedenen Marktstufen wird dabei zu Hilfe genommen.

Allgemeine Entwicklungstendenzen

Der größte Teil von Kenias Gesamtfläche, etwa 75 %, gilt als Wüste, Halbwüste oder Trockensavanne. Nur ein sehr kleiner Teil, kaum mehr als 4 %, werden als Ackerland oder Dauerkulturen genutzt, etwa 6 % als Weideland. Die Landwirtschaft ist der bei weitem wichtigste Wirtschaftssektor; noch fast 80 % der Bevölkerung leben darin und tragen etwa ein Viertel zum Bruttoinlandsprodukt bei. Wegen des besonders hohen Bevölkerungswachstums von rund 4 % hat sich die Bevölkerungsdichte je ha Ackerland und Dauerkulturen in den letzten 20 Jahren nahezu verdoppelt. Die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen steigt ebenfalls noch an. 1970 errechnen sich 2 landwirtschaftliche Erwerbspersonen je ha Ackerfläche und Dauerkulturen, Ende der achtziger Jahre waren es 3 Personen. Es wird damit gerechnet, daß die Zahl aller Erwerbspersonen Kenias zwischen 1985 und 2000 um 90 % ansteigt. Einen großen Teil davon muß wiederum die Landwirtschaft aufnehmen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Kenias wird gern als "success story" apostrophiert (LOFCHIE). Allerdings hat das Wirtschaftswachstum in den achtziger Jahren gerade noch mit dem Bevölkerungswachstum Schritt gehalten, die Industrie- und auch die Agrarproduktion sind sogar je Kopf gefallen.

Mais ist das wichtigste Nahrungsprodukt in Kenia. Etwa 50% des Nahrungsverbrauchs der Bevölkerung, gemessen in Kalorien, werden in Form von Maisprodukten verzehrt. Die Produktion je Kopf von Getreide insgesamt und von Mais fiel anscheinend langfristig zurück, aber die Ansichten über die Tendenz des Selbstversorgungsgrades gehen auseinander. Da die Ernten aufgrund des zwischen den Jahren unterschiedlichen Witterungsverlaufs sehr stark schwanken, sind in dieser Hinsicht klare Aussagen nicht möglich. Die Vorstellung, daß die Bevölkerung exponentiell, die Maisproduktion aber nur linear wächst, liegt nahe bei einem Bevölkerungswachstum von etwa 4 %. Zwischen 1971 und 1990 wuchs die Maisproduktion, gemessen zwischen dem Anfangs- und dem Endwert des linearen Trends, um 2,9 % p.a.

Die Außenhandelsentwicklung der letzten Jahre deutet allerdings eher auf einen Anstieg der Exportüberschüsse bei Mais hin. Da in Kenia weißer Mais erzeugt und verbraucht, am Weltmarkt aber fast ausschließlich gelber Mais gehandelt wird, ergeben sich insbesondere in Defizitjahren wegen der ausgeprägten Verbraucherpräferenz für weißen Mais spezielle Probleme, die die Regierung durch eine straffe Markt- und Preispolitik und umfangreiche Sicherheitsreserven zu verhindern sucht. Der offizielle Erzeugerpreis für Mais ist real in den achtziger Jahren fast konstant gehalten worden, nominal wurde er gegenüber dem Ausgangsniveau mehr als verdoppelt. Die Relation zwischen den Erzeugerpreisen für Weizen und Mais, die anfangs der achtziger Jahre noch bei etwa 1,7 bis 1,8 lag, wurde danach auf 1,4 bis 1,5 zurückgenommen, obwohl inzwischen etwa die Hälfte des Weizenbedarfs importiert wird.

Markt- und Preispolitik am Getreidemarkt

Die Markt- und Preispolitik für Getreide steht unter der Zielsetzung, die Ernährungsgrundlage auf jeden Fall sicherzustellen, eine möglichst hohe Selbstversorgung zu erreichen und Erzeuger und Verbraucher vor Preisausschlägen zu schützen. Unter dem alten System, das inzwischen im Hinblick auf eine größere Rolle des Privathandels modifiziert wurde, sollte diese Zielsetzung durch eine vollständige staatliche Kon-

trolle der Vermarktung und der Preise insbesondere an den Märkten für Mais, Weizen und Reis und eine umfangreiche Reservehaltung bei Mais erreicht werden.

Mais wird vor allem in kleinen Betrieben für den eigenen Verbrauch und den lokalen Bedarf erzeugt. Der verbleibende Überschuß dieser Betriebe und die Erzeugung der großen Farmen sind für die Städte bestimmt. Für die gesamte Vermarktung, die über den lokalen Bedarf hinausgeht, hat das Marketing Board eine Monopolstellung, die durch Lizenzierung des Handels und Kontrolle der Maistransporte durchgesetzt wird. Trotzdem spielt die informelle Maisvermarktung für den Marktausgleich eine große Rolle (SCHMIDT, 1979).

Die Preise werden im alten System auf allen Marktstufen des formalen Sektors im jährlichen Verfahren festgelegt. Die festgesetzten Preise gelten für das ganze Jahr und für alle Regionen. Die Preisfestsetzung geht vom Erzeugerpreis aus, der die volle Selbstversorgung sichert und zwischen Export- und Importparität liegt, solange die offiziellen Spannen in einer ex ante-Rechnung unterstellt werden. Die Preise der übrigen Marktstufen werden im Kostenaufschlag-Verfahren bestimmt.

Wirkungsanalyse

Die Wirkungen der staatlichen Markteingriffe werden anhand der Angebots- und Nachfragebeziehungen untersucht. Durch einfachen Umkehrschluß lassen sich die Effekte einer Liberalisierung ableiten.

Die Untersuchung stützt sich auf die Marktgegebenheiten im Durchschnitt der drei Jahre direkt vor Beginn des Getreidereformprogramms. Diese Datengrundlage ist durch verschiedene Schätzungen und Annahmen ergänzt, die zum größten Teil aus anderen Untersuchungen abgeleitet wurden. Darauf wird im jeweiligen Zusammenhang eingegangen. Aus den Veränderungen der Vermarktungsspannen (Tab. 1) und den daraus folgenden Angebots- und Nachfragerreaktionen ergeben sich Höhe und Verteilung der Gewinne und Verluste zwischen den Marktteilnehmern und der Gesamtgesellschaft.

Tab. 1: Preise und Spannen für Mais in Kenia (KShs/100 kg)

Preis/Spanne	Staatl. festgesetzt	Dereguliert
Erzeugerpreis	209	153
Einstandspreis der Mühle	335	253
Einkaufsspanne	126	100
Abgabepreis der Mühle	373	292
Verarbeitungsspanne	39	39
Groß- und Einzelhandelsspanne	42	42
Verbraucherpreis	415	334
Marktspanne	206	181

1/ Alle Angaben für Mais in Kornäquivalent. 1 kg Maismehl entspricht 1,25 kg Mais.

Annahmen: Weltmarktpreis cif Mombasa 1893. - KShs/t; Kosten des Transfers von Mombasa zur Mühle unter eigener Regie der Mühle 640.-KShs/t (80 % der NCPB-Kosten).

Quelle: MoF Price Controller. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Der Getreidemarkt insgesamt in Kenia tendiert zum Defizit. Deswegen wird auch für den in den letzten Jahren überschüssigen Maismarkt mit Importpreisparitäten auf der Erzeuger- und Verbraucherstufe gerechnet. Da die Weltmarktpreisparitäten Wettbewerbsbedingungen widerspiegeln sollen, werden sie mit Vermarktungsspannen eines freien Marktes berechnet. Die offiziellen Spannen sind aufgrund der Ineffizienz des NCPB überhöht. Nach der Einführung der 80/20 Regelung, die den Mühlen erlaubt, 20 % ihres Maisbedarfs von privaten Händlern zu beziehen, wurden für die Liefererlaubnis je Sack (90 kg) angeblich 20 KShs bezahlt. Auch andere Erscheinungen weisen auf im Vergleich zum offiziellen Vermarktungskanal wesentlich niedrigere Kosten des Privathandels hin. So existiert der private Interdistrikthandel, obwohl er verboten ist. Bei den ständig zur Kontrolle üblichen Straßensperren sind die Akteure bereit, das Risiko der Bestrafung einzugehen bzw. Bestechungsgelder zu zahlen. Es wird aus diesen Gründen unterstellt, daß der Privathandel die Mühlen um 25 KShs/100 kg günstiger als NCPB beliefern kann. Ebenso wird beim Import angenommen, daß die Mühlen beim Bezug unter eigener Verantwortung ein Fünftel der Kosten des Board einsparen. Die Angebots- und Nachfrageelastizitäten sind auf der Basis von Zusammenstellungen aus verschiedenen Untersuchungen mit 0,5 und -0,4 angenommen (Tab. 2).

Bei dem hohen Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der weiten Verbreitung des Maisanbaus dient wahrscheinlich immer noch der größere Teil der Gesamtproduktion der eigenen Versorgung im Erzeugerbetrieb. Ein kleiner und stark schwankender Teil wird über NCPB abgesetzt, im Basiszeitraum ca. ein Viertel der Erzeugung.

Nach sehr groben Schätzungen gelangen über ein Drittel der Erzeugung auf den Markt. Obwohl insbesondere die ländlichen Märkte nicht der offiziellen Preisregelung unterliegen, wird in den Rechnungen unterstellt, daß sie voll ihrem Einfluß unterliegen. In einer dritten Variante wird angenommen, die Markt- und Preispolitik würde sich auf die Gesamtproduktion auswirken.

Der offizielle Erzeugerpreis wird hier vorbehaltlos eingesetzt, obwohl einige Einschränkungen anzubringen wären. Er wird frei Depot bezahlt und nicht unbedingt direkt bar bei Ablieferung des Produkts. Im Basiszeitraum war der offizielle Erzeugerpreis 209 KShs je 100 kg. Aus dem jeweiligen Angebot und diesem Erzeugerpreis ergibt sich der Erzeugerlös. Die mittlere Variante kommt der Wirklichkeit am nächsten. Die Weltmarktparität des Erzeugerpreises wird unter der Annahme des deregulierten Marktes abgeleitet und liegt ganz erheblich unter dem staatlich fixierten Preis. Die Differenz ist die Preisstützung; multipliziert mit der angebotenen Menge resultiert daraus der Erlöstransfer an die Erzeuger, dem allerdings zusätzliche Kosten gegenüberstehen. Durch die Stützung des Erzeugerpreises wurde das Angebot entsprechend der relativen Preisänderung und der Preiselastizität des Angebots ausgedehnt.

Von den gesamten Transferzahlungen an die Erzeuger sind die mit der Angebotsausweitung verbundenen zusätzlichen Produktionskosten abzuziehen, um die Änderung der Produzentenrente zu erhalten. In der mittleren Variante entspricht die zusätzliche Produzentenrente fast einem Viertel des Erzeugererlöses. Die staatlichen Interventionen am Maismarkt haben außerdem die Vermarktungskosten durch die Ausschaltung des Wettbewerbs erhöht. Die sozialen Kosten der Markt- und Preispolitik auf der Angebotsseite sind die Summe aus dem Allokationsverlust der Erzeugung und der Ineffizienz der primären Vermarktung. Beide zusammengenommen erreichen etwa 15 % des Wertes der unterstellten Marktproduktion im Basiszeitraum.

Auf der Nachfrageseite wird wie zuvor beim Angebot differenziert in Gesamtverbrauch, marktwirksame Nachfrage und Nachfrage, die über den Absatz des NCPB gedeckt wird. Die staatliche Markt- und Preispolitik gilt grundsätzlich nur für das formale Marktsegment, das von NCPB kontrolliert wird, sie erstreckt sich nicht direkt auf das Maisangebot in den übrigen Märkten. Wie beim Angebot kann aber auch auf der Nachfrageseite angenommen werden, daß die Eingriffe im formalen Sektor auf

Tab. 2: Wohlfahrtsveränderungen durch die kenianische Maismarktpolitik auf der Basis des Dreijahresdurchschnitts 1985/86–1987/88

– ANGEBOT –

Vorgang	Einheit	NCPB– Absatz	Markt– produktion	Gesamt– produktion
(1) Angebot aus Inlands– erzeugung	1000 t	635	941	2688
(2) Offizieller Erzeugerpreis	KShs/100 kg	209	209	209
(3) Weltmarktpreisparität	–*–	153	153	153
(4) Erzeugerelös (1)* (2)	Mill. KShs	1326	1965	5615
(5) Erzeugersubvention (2)–(3)	KShs/100 kg	56	56	56
(6) Transfer zu (– von) den Erzeugern (1)* (5)	Mill. KShs	355	526	1502
(7) Anteil der Subvention (5/3)*100	%	36,5	36,5	36,5
(8) Preiselastizität des An– gebots	–	0,5	0,5	0,5
(9) Angebotsveränderung (1)* (7)* (8)/100	1000 t	116	172	491
(10) Allokationsverlust 0,5(5)* (9)	Mill. KShs	32	48	137
(11) Gewinn an Produzenten– rente (6)–(10)	–*–	322	478	1365
(12) Offizielle Marktspanne	KShs/100 kg	126	126	126
(13) Wettbewerbspspanne	–*–	100	100	100
(14) Überhöhung der Spanne (12–13)* (1)	Mill. KShs	165	244	697
(15) Soziale Kosten insges. (10)+ (14)	–*–	197	292	834

N.B.: Die Angebotsseite reicht bis zum Maisverkauf des Board bzw. bis zum Einkauf der Mühlen. Bei den angegebenen Rechenanweisungen sind die notwendigen Anpassungen für Einheitsunterschiede unberücksichtigt.

– NACHFRAGE –

Vorgang	Einheit	NCPB– Absatz	Markt– nachfrage	Gesamt– verbrauch
(1) Nachfragemenge	1000 t	635	941	2200
(2) Offizieller Verbraucherpreis	KShs/100 kg	415	415	415
(3) Wert der Nachfragemenge	Mill. KShs	2635	3905	9130
(4) Weltmarktpreisparität	KShs/100 kg	334	334	334
(5) Preisabweichung (2)–(4)	–*–	81	81	81
(6) Transfer von den Verbrauchern (1)* (5)	Mill. KShs	514	762	1782
(7) Anteil der Abweichung (5/4)*100	%	24,3	24,3	24,3
(8) Preiselastizität der Nach– frage (absolut)	–	0,4	0,4	0,4
(9) Nachfrageänderung durch Marktpolitik (1)* (7)* (8)/100	1000 t	62	91	213
(10) Nutzenänderung 0,5(5)* (9)	Mill. KShs	25	37	86
(11) Verlust an Konsumenten– rente (6)+ (10)	–*–	539	799	1868

N.B.: 1 kg Maismehl entspricht 1,25 kg Maisäquivalent.

den informalen Sektor zurückwirken. Der offizielle Verbraucherpreis wird deswegen vorbehaltlos für die übrigen Marktsegmente übernommen.

Der Wert der jeweiligen Nachfragemenge ist das Produkt aus offiziellem Verbraucherpreis und der unterstellten zugehörigen Nachfragemenge unter den Bedingungen des Basiszeitraums. Unter Wettbewerbsbedingungen würde sich aber ein Verbraucherpreis durchsetzen, der sich vom Weltmarktpreis und allen zwischen Weltmarkt und Inlandsmarkt liegenden Transferkosten ableitet. Die politikbedingte Preisabweichung ist die Differenz zwischen festgesetztem Verbraucherpreis und der Weltmarktparität. Die Verbraucherbelastung resultiert aus der nachgefragten Menge und dem politikbedingten Preisaufschlag. Um die zugehörige Nachfrageänderung zu errechnen, werden wie auf der Angebotsseite die relative Preisänderung, die Preiselastizität der Nachfrage und die nachgefragte Menge ins Kalkül gezogen. Die so ermittelte Nachfrageänderung beträgt ca. 10 % der jeweils unterstellten Gesamtnachfrage. Verbraucherbelastung und Allokationsverlust addieren sich zum Verlust an Konsumentenrente.

Die Gesamtwirkungen der Maismarktregulierung - oder, bei Umkehrung der Betrachtungsweise, die Wirkungen der Deregulierung - lassen sich in den folgenden Positionen zusammenfassen (Tab. 3):

- Die Maismarktpolitik hat in den Jahren vor Inkrafttreten des Getreidesektor-Reformprogramms die Erzeugereinkommen beachtlich gestützt. Die politikbedingte zusätzliche Produzentenrente erreicht fast ein Viertel des Verkaufserlöses.
- Die Konsumenten werden durch die Erzeugerpreispolitik und außerdem durch die ineffiziente Vermarktung mit den überhöhten Vermarktungsspannen belastet. Der durch beides bedingte Verlust an Konsumentenrente bewegt sich in der Größenordnung von 20 % der Verbraucherausgaben für Mais.
- Saldiert man den Zuwachs an Produzentenrente der Erzeuger mit dem Verlust an Konsumentenrente der Verbraucher, dann bleibt insgesamt für beide zusammen ein hoher Verlust.

Tab. 3: Gesamtwirkungen der Interventionen am Maismarkt (Mill. KShs)

Vorgang	NCPB	Markt	Gesamt
Gewinn an Produzentenrente	322	478	1365
Verlust an Konsumentenrente	539	799	1868
<i>Nettoposition des Privatsektors</i>	-217	-321	-503
Transfer an Erzeuger	355	526	1502
Transfer von Verbrauchern	514	762	1782
Überhöhung der Vermarktungskosten	165	244	697
<i>Nettoposition des öffentlichen Sektors</i>	-5	-8	-417
<i>Nettoposition insgesamt</i>	-222	-329	-921

- Die Verbraucher müssen nicht nur den Einkommenstransfer an die Erzeuger bezahlen, sondern darüber hinaus auch für die Ineffizienz des Vermarktungssektors aufkommen. Unter den Bedingungen des Basiszeitraums und den getroffenen Annahmen bleibt für den öffentlichen Sektor nur ein geringer Verlust, solange sich die Betrachtung auf die Marktproduktion beschränkt. Das liegt an der sehr hohen Vermarktungsspanne, die im offiziellen Verbraucherpreis der Basisperiode berücksichtigt ist.
- Die Nettoposition ergibt sich als Zusammenfassung der beiden vorigen Nettogrößen. Sie enthält die Ineffizienz der Vermarktung (244 Mill. KShs) und die Allokationsverluste der Erzeugung (48 Mill. KShs) und des Verbrauchs (37 Mill. KShs).

Die globale Nettoposition gibt die volkswirtschaftlichen Kosten der staatlichen Intervention am Maismarkt an. Unter sonst gleichen Bedingungen würde eine Deregulierung des Maismarktes zu einem Effizienzgewinn dieser Größenordnung führen. Die Erzeugung würde in der mittleren Variante um 172.000 t reduziert und der inländische Verbrauch um 91.000 t ausgedehnt. Wenn man außerdem berücksichtigt, daß im Basiszeitraum die Gesamtproduktion den gesamten Nahrungsverbrauch um 488.000 t übertraf und die andere Verwendung (Saatgut, Futter, Verluste) bei 220.000 t lag, dann würden die Importparitätspreise auf Erzeuger- und Verbraucherebene im deregulierten Markt das inländische Angebot mit der inländischen Nachfrage gerade zum Ausgleich bringen.

Offene Fragen

Viele Fragen der Reform der Markt- und Preispolitik am Getreidemarkt betreffen deren Ausgestaltung. Wie das Ergebnis für die Variante zeigt, in der das Gesamtvolumen der Erzeugung und des Verbrauchs als marktwirksam angesehen werden, führt eine größere Reaktion des Angebots und der Nachfrage, z.B. durch eine schneller fortschreitende Spezialisierung der Produktion oder wegen höherer Preiselastizitäten, zu einem Angebotsdefizit, das ganz im Gegensatz zur Zielsetzung der Marktpolitik steht. Die Preispolitik wird sich deswegen weiterhin ohne abrupte Änderungen am Ausgleich zwischen inländischem Angebot und inländischer Nachfrage orientieren. Die schnell wachsende Bevölkerung stellt besondere Anforderungen an das Produktionswachstum, denen die Angebotsseite bei den begrenzten Möglichkeiten der Flächenausweitung durch eine beschleunigte Verbesserung der Erträge gerecht werden muß.

In der Praxis schwer zu beantworten sind die Fragen, die im Zusammenhang mit der Weite des Preisbands und der regionalen und saisonalen Preisstaffelung stehen. Die strikten Regelungen bisher und das Bestreben, den Übergang gleitend zu gestalten, legen einen Beginn mit engem Preisband und regionaler und saisonaler Preisfixierung nahe. Die sich im Jahresablauf in den Regionen ändernden Angebots-/ Nachfragebilanzen sprechen jedoch gegen ein solches Vorgehen und für ein breites Preisband, das dem Markt genug Raum für Anpassungsprozesse bietet. Schließlich lassen sich auch Argumente gegen das gewählte Vorgehen zur Privatisierung anführen, in dem die laufende Versorgung der formalen, d.h. der kontrollierbaren Mühlen anteilmäßig auf NCPB und Privathandel aufgeteilt wird. Durch steigende Anteile der Händler wird zwar die Privatisierung vorangebracht, nicht aber die Deregulierung. Es wäre einfacher und zielgerechter, den Maiszukauf der Mühlen in der Basisperiode zugrunde zu legen und den Zukauf über NCPB auf dieser Basis im Lauf der Zeit abzubauen. In dieser Regelung würden sich die Kontrollen auf die Durchsicht der NCPB-Verkäufe beschränken und alle Quoten und Transportlizenzen mit damit verbundenen Wartezeiten, Kosten und Willkür wären überflüssig. Der private Vermarktungssektor könnte sich unter Wettbewerbsbedingungen allmählich frei entfalten.

Längerfristig müsste NCPB neben seinen Aufgaben zur Ernährungsicherung auf die nicht-initiative Rolle einer Interventionsbehörde beschränkt werden, die alle ihr zum unteren Interventionspreis angebotenen Mengen aufnimmt und alle zum oberen Interventionspreis nachgefragten Mengen abgibt.

Literatur

- CHHIBBER, A., The aggregate supply response in agriculture: a survey. The World Bank, mimeo. 1988.
- CLEAVER, K. und M. WESTLAKE, Pricing, marketing and agricultural development in Kenya. - MADIA Study, Draft. 1987.
- CURRY, J.M., MARTIN, J.A. und A. SCHMITZ, The concept of economic surplus and its use in economic analysis. "Economic Journal" 81, (1971), pp. 741-799.
- FAO, Production Yearbook.
- FAO, Trade Yearbook.
- HEYER, J., MAITHA, J.K. und W.M. SENGA (Hrsg.), Agricultural development in Kenya: an economic assessment. Nairobi 1976.
- LOFCHIE, M.F., The policy factor. Agricultural performance in Kenya and Tanzania. Boulder (Colorado) and London 1989.
- NARAYANA, N.S.S. und M.M. SHAH, Farm supply response in Kenya: acreage allocation model. "European Review of Agricultural Economics" 11, (1984), pp. 84-105.
- PINCKNEY, T.C., Storage, trade, and price policy under production instability: maize in Kenya. IFPRI Research Report 71. Washington, D.C. 1988.
- SCHMIDT, G., Maize and beans in Kenya: the interaction and effectiveness of the informal and formal marketing systems. Institute for Development Studies, Occasional Paper 31. Nairobi 1979.
- Verschiedene interne Papiere wie insbesondere Grain Marketing Study und Grain Pricing Study. - Getreidebilanzen des USAID für Kenia.
- WELTBANK: Trends in Developing Economies 1990. Washington, D.C.
- WESTLAKE, M.J., The measurement of agricultural price distortion in developing countries. "Journal of Development Studies" 23, (1987), pp. 367-381.